

**Grundsatzkonzeption
für das Jugend-Kultur-Zentrum Bollwerk 107
in Trägerschaft des
Vereins zur Förderung der
Jugend- und Kulturarbeit im Kreis Wesel e.V.**

Gliederung

1. Einleitung	2
1.1. Soziokulturelle Rahmenbedingungen	2
1.1.1. Informelle Bildung	3
1.1.2. Kulturelle Bildung	4
1.2. Jugendkultur	4
1.3. Möglichkeiten und Grenzen der Jugendkulturarbeit	5
2. Zielsetzung	6
3. Struktur und Arbeitsweise der Einrichtung	8
3.1. Veranstaltungen	9
3.2. Projekte und Gruppen-/ Initiativenarbeit	10
3.3. Kooperationen mit und Nutzungen durch weitere Akteure	11
3.4. Kultur-Kneipe	13
4. Qualitätsentwicklung	13
5. Situation und Bedarf in Moers	15

1. Einleitung

Das *Bollwerk 107* ist ein Jugend-Kultur-Zentrum mit einem breiten Angebotsspektrum. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Jugend-Kulturarbeit mit kulturellen Veranstaltungen, Initiativen- und Projektarbeit. Es liegt zentral in der Stadt Moers in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und ist gut mit dem ÖPNV erreichbar.

Seit 2009 findet die Jugend-Kulturarbeit in der alten DB Güterhalle (die vollständig entkernt, saniert und durch moderne Anbauten ergänzt wurde) ein großes, charmantes sowie funktionales Zuhause. Das *Bollwerk 107* ist die direkte Nachfolge-Institution des Jugend-Kultur-Zentrums *Die Volksschule* am Südring. Der Umzug war durch die Bebauung des angrenzenden Areals mit betreuten Wohnungen für Senioren notwendig geworden.

Die Trägerschaft der Einrichtung liegt beim *Verein zur Förderung der Jugend- und Kulturarbeit im Kreis Wesel e.V. (VFJK e.V.)*. Der Verein wurde Ende 1990 gegründet und ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII. Er ist Mitglied im Wohlfahrtsverband *Der Paritätische*, im *Paritätischen Jugendwerk* sowie in der *Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW*. Auch auf kommunaler Ebene ist der Träger vielfältig eingebunden: So z. B. in die Gemeinschaft Offene Tür (GOT), der Arbeitsgemeinschaft Jugendarbeit nach § 78 (AG 78) und in dem Stadtjugendring (SJR).

Seit 1992 ist der VFJK e.V. auch Veranstalter des ältesten Comedy Festival Deutschlands: Das *Internationale ComedyArts Festival Moers* ist seit 1976 vom freakigen Szene-Treff zu einer der renommiertesten Veranstaltungen seiner Art gewachsen.

Mit seinem vielfältigen Angebot leistet der *Verein zur Förderung der Jugend- und Kulturarbeit im Kreis Wesel e.V.* sowohl im Bereich der Jugendarbeit als auch der Kulturförderungen einen unverzichtbaren Beitrag zur Attraktivität der Stadt Moers.

1.1. Soziokulturelle Rahmenbedingungen

Seit den 1960er Jahren wurde die Erhöhung der Bildungsbeteiligung als Voraussetzung für gelingende Zukunft herausgestellt. Durch Verlängerung der Bildungszeit und Erhöhung des formalen Bildungsniveaus sollte die Gleichheit der Lebenschancen hergestellt werden.

Lange Zeit orientierten sich Politik, Schule und Jugendhilfe an einem „bildungsoptimistischen Jugendkonzept“: Wer seine Jugendzeit nutzt, lernt und sich vorbereitet, wer in der Gegenwart zugunsten von Bildung auf Konsum und Zerstreuung verzichtet, wird dafür in der Zukunft durch bessere berufliche und soziale Chancen „belohnt“ werden.

Etwa seit den 1980er Jahren ist ein sich beschleunigender Wandel unserer Gesellschaft zu beobachten, der sich in unterschiedlichen Bereichen mit unterschiedlicher Geschwindigkeit, aber auch mit unterschiedlichem Beharrungsvermögen vollzieht. Wir leben zu Beginn des 21. Jahrhunderts in einer Gesellschaft, in der Bildung auch für die alltägliche Lebensbewältigung der Jugendlichen zur entscheidenden und unverzichtbaren Ressource geworden ist. Immer mehr geht es darum, durch Bildung Selbstkompetenz für die alltägliche Lebensbewältigung auch schon in der Gegenwart zu erwerben. Der „Schonraum“ Kindheit

und Jugend zerbröckelt, der „Ernst des Lebens“, die gesellschaftlichen Großprobleme reichen mit ihren Folgen massiv in den Alltag junger Menschen hinein.

Formale Bildungsabschlüsse sind zwar nach wie vor wichtig, allein und für sich genommen garantieren sie jedoch keinen erfolgreichen beruflichen Werdegang mehr. Zusätzlich nimmt das Tempo und die Art und Weise der Bildung durch die Digitalisierung zu. Es wird immer deutlicher, dass für eine gelingende Biographie zunehmend auch eine positive Persönlichkeitsentwicklung, sowie eine größtmögliche Entfaltung des persönlichen Potentials, von Bedeutung sind.

Bildung ist heute deshalb viel mehr als Ausbildung und Qualifikationserwerb. Sie ist Voraussetzung dafür, sich in einer komplizierten Welt zu verorten und zu behaupten. Moderne Pädagogik spricht mit Bezug auf Bildung deshalb nicht nur von Qualifikation, sondern immer mehr von Lebenskompetenz. Zugang auch zu den Ressourcen und Gelegenheiten solcher personenbezogenen Bildungsprozesse zu erhalten, entscheidet über die eigenen biographischen Möglichkeiten und den weiteren Lebensverlauf. Alle Kräfte müssen in diesen Bildungsprozess einbezogen werden, nicht nur die kognitiven, sondern auch die sozialen, emotionalen und ästhetischen.

Das Ziel ist die Aneignung der Welt durch einen aktiven, subjektiven Prozess, bei dem das Fremde in Eigenes verwandelt wird. Bildung in diesem Sinne kann nicht erzeugt oder gar erzwungen, sondern nur angeregt und ermöglicht werden. Dabei geht es um einen Prozess, bei dem eigene Potenziale entwickelt werden und sich Individualität herausbildet. Bildung ist ein Entfaltungsprozess des Subjekts in Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Anregungen und die Befreiung von inneren und äußeren Zwängen.

Hier wurzelt die emanzipatorische Tradition von Bildung, zu der sich der VFJK e.V. ausdrücklich bekennt und zu der er mit seinem jugendkulturellen Angebot in Moers einen Beitrag leisten will.

1.1.1. Informelle Bildung

Im internationalen Diskurs wird das Zusammenwirken von formellen, nichtformellen und informellen Bildungsorten und Lernsituationen thematisiert:

- Unter formeller Bildung wird das gesamte hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schul-, Ausbildungs- und Hochschulsystem gefasst, mit weitgehend verpflichtendem Charakter und unvermeidlichen Leistungszertifikaten.
- Unter nichtformeller Bildung ist jede Form organisierter Bildung und Erziehung zu verstehen, die generell freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat.
- Unter informeller Bildung werden ungeplante und nichtintendierte Bildungsprozesse verstanden, die sich im Alltag von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit ergeben, aber auch fehlen können. Sie sind zugleich unverzichtbare Voraussetzung, auf denen formelle und nichtformelle Bildungsprozesse aufbauen.

Leistungen der Jugendhilfe unterliegen nicht den Gesetzmäßigkeiten der formalen Bildungsprozesse. Andernfalls würden sie ihre besondere Möglichkeit, Jugendliche anzusprechen und ihnen Bildungsangebote auf freiwilliger Basis zu unterbreiten, aufgeben.

Es ist deshalb auch für die Jugendhilfe eine unverzichtbare Aufgabe, in allen ihren Handlungsfeldern diese informellen Bildungsprozesse und die dafür nötigen Ressourcen anzuregen, zu stärken und zu unterstützen, um dadurch auch Bildungsprozesse im nichtformellen und formellen Bereich zu fördern.

1.1.2. Kulturelle Bildung

Im Kern der kulturellen Bildung geht es um die Entwicklung biographischer Gestaltungskompetenz, die unabhängig von Funktionskontexten, wie zum Beispiel der Arbeitswelt, die Bewältigung des Alltags ermöglicht. Sie fördert die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, Flexibilität und Selbstbewusstsein, aber auch kritisches Denken, Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Die Jugendkulturarbeit wendet sich dabei schwerpunktmäßig an Jugendliche und junge Erwachsene, allerdings mit sozialem und pädagogischem Schwerpunkt. Sie ermutigt und befähigt Jugendliche und junge Erwachsene, eine passive Konsumhaltung zu überwinden und selbst aktiv zu werden. Jugendkulturarbeit erfüllt Funktionen, die weder von der Schule, noch von der Offenen Jugendarbeit geleistet werden können. Zur Offenen Arbeit stellt sie je nach Adressat eine Alternative oder eine logische Ergänzung dar.

1.2. Jugendkultur

Die Jugend ist eine eigenständige Lebensphase, die davon geprägt ist sich vom Elternhaus zu lösen und ein individuelles Selbst zu formen. In den sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Vorstellungen von Jugend nimmt die These von einer (eigenständigen) Jugendkultur der Heranwachsenden, und spätestens seit der nicht nur wirtschaftlichen Entdeckung und Erfindung des Teenagers seit Ende der 1950er Jahre, einen wichtigen Stellenwert ein.

Dabei gibt es nicht „die eine“ Jugendkultur, sondern eine Vielzahl von unterschiedlichen Jugendsubkulturen. Diese durchliefen in der Vergangenheit und durchlaufen zum Teil bis in die Gegenwart hinein einen dialektischen „Zirkel“ von Subversion, Widerstand, Umwandlung, Entschärfung, Aufweichung, Vereinnahmung und Anpassung. Allerdings zerfiel und zerfällt der Begriff Jugendkultur jenseits einiger fundamentaler Strömungen inzwischen in seine Bestandteile: Er hat sich in verschiedene Kulturen und Szenen diversifiziert. Die Zuordnung zu den Gruppen findet immer niederschwelliger als auch differenzierter statt und diese Gruppen verändern sich immer wieder schnell. Unabhängig davon, wie subversiv Jugendkultur nun ist, bleibt ihre zentrale Funktion die subjektive Bewältigung und lokale Adaption von globalen Stilen und strukturell Gegebenem in biographisch und lokal selbstkreierten Lebenswelten.

Auch wenn sich die unterschiedlichen Jugendkulturen strukturell in ihrer Funktion für die Jugendlichen sehr ähnlich sind, so darf nicht übersehen werden, dass die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Jugendkultur von deren Mitgliedern subjektiv sehr stark als Abgrenzung von anderen Jugendkulturen erfahren wird und dazu genutzt wird, Individualität und

Unverwechselbarkeit zu erzeugen. Es werden diverse Rollen in verschiedenen Lebenskreisen erkundet und eingenommen. Ziel ist Bekundung von Zugehörigkeit ebenso wie Abgrenzung – untereinander und von der Erwachsenenwelt. Gleichzeitig werden damit indirekt auch soziale Unterschiede reproduziert. Indem ist die essenzielle Verortung von Jugendlichen, in einer so schnelllebigen Welt der Digitalisierung, komplexer geworden.

Durch den digitalen Wandel hat sich auch Jugendkultur verändert. Die Medienzeit nimmt immer mehr Raum im Leben von Jugendlichen ein. In ihrem Alltagsleben sind Offline- und Onlineerfahrungen ineinander verwoben und miteinander verzahnt. Die Jugendlichen ziehen sich immer mehr in digitale Welten zurück, so dass sie in der Öffentlichkeit immer weniger auffallen. Die Bühne für Jugendkultur sind die sozialen Plattformen wie Instagram, Snapchat, TikTok und Co. geworden. Entsprechend gilt es für die Jugendkulturarbeit darauf zu reagieren, sich in die Sozialen Netzwerke hinein zu bewegen und Angebote wie Kommunikation zu adaptieren.

Kulturelle Aktivität ist eine sinnstiftende Betätigung, die in der Lebenswelt der Jugendlichen angesiedelt ist und in ihrem Umfeld akzeptiert und wertgeschätzt wird. Sie ist nicht produktorientiert – auch wenn sie nicht in Auftritt, Aufführung oder Aufnahme mündet, befähigt sie junge Menschen in jedem Fall zum kritischen Umgang mit dem alltäglich auf sie einwirkenden, zumeist auf ihre kommerzielle Ausnutzung abzielenden, medialen Angeboten.

Kulturelle Aktivität zeigt Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass sie ungeachtet ihrer ethnischen und sozialen Herkunft und damit unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Ausstattung, gestaltend am kulturellen und somit am sozialen Leben teilhaben können und bietet Ausdrucksmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen außerhalb des Zuhauses, jenseits der formellen Bildung. Sie erfüllt daher immer auch eine präventive Funktion, indem sie Selbstfindung, Identifikation und Wertschätzung ermöglicht.

1.3. Möglichkeiten und Grenzen der Jugendkulturarbeit

Neben der offenen Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit hat sich die kulturelle Bildung bzw. die Jugendkulturarbeit inzwischen als ein Schwerpunkt der Jugendarbeit fest etabliert. Der VFJK e.V. deckt mit seiner Schwerpunktsetzung insofern seit vielen Jahren einen Bereich der Jugendarbeit ab, der erst seit Mitte der 90er Jahre in der Fachdiskussion den entsprechenden Stellenwert hat. Dadurch verfügt der VFJK mit seinen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen über eine fachliche Expertise, deren hohe Qualität nicht unterschätzt werden sollte.

So hat beispielsweise die Jugendberichtskommission der Bundesregierung mit dem Sechzehnten Kinder- und Jugendbericht formuliert: *„Durch kulturelle Bildung werden wichtige Grundlagen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt geschaffen. Kultur und kulturelle Bildung vermitteln Traditionen, Kenntnisse und Werte und haben eine überragende Bedeutung für die individuelle Persönlichkeitsentfaltung wie auch für das Selbstverständnis und die Teilhabe an unserer Gesellschaft. Kulturelle Bildung trägt auch dazu bei, dass sich die Wahrnehmungsfähigkeit für komplexe soziale Zusammenhänge entwickelt, dass das Urteilsvermögen und die Engagementbereitschaft junger Menschen gestärkt werden und dass sie dazu befähigt werden, die Gesellschaft aktiv und verantwortlich mitzugestalten.*

Maßnahmen der kulturellen Bildung leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und tragen damit dazu bei, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen.“

Der Wert jeder Jugendarbeit und im Besonderen der Jugendkulturarbeit liegt in ihrer „Nähe zum Subjekt“: Sie orientiert sich an jugendlichen Themen- und Erlebniswelten, versteht den „Puls der Zeit“ und mischt sich aus jugendlicher Perspektive in aktuelle Debatten ein. Sie zeichnet sich durch die Freiwilligkeit der Teilnahme, wie auch der Vielfältigkeit der Inhalte, Methoden und Arbeitsformen aus. Sie regt durch Veranstaltungen und Angebote zur Diskussion an und setzt Impulse für die kulturelle Entwicklung der Stadt. Gleichzeitig ist sie „wach“ für die konkrete, individuelle Situation ihres Publikums und ihrer Teilnehmer*innen und verfolgt einen partizipativen Gedanken. Die Offenheit des Prozesses, wie auch des Ergebnisses sorgt dafür, dass sich die Jugendlichen frei entfalten können. Sie erkennt Problemfelder schnell und direkt und vermittelt Unterstützung durch ihr Netzwerkwissen. Jugendkulturarbeit hat somit eine Schlüsselposition in Moers. Sie kann projektbezogen die Begegnung ganz unterschiedlicher Gruppen ermöglichen, gerade dadurch, dass sie bewusst stadtteilübergreifend arbeitet. Jugendkulturarbeit kann aber nicht Aufgaben der Jugendsozialarbeit lösen.

Die Arbeit eines Jugend-Kultur-Zentrums kann allerdings nicht soziale Missstände beseitigen oder fehlende Strukturen ersetzen. Sie sieht ihre Aufgabe vielmehr darin, diese anzumahnen, ihre Wirkung mit zu überprüfen und Reflexionsprozesse der Selbst- und Weltaneignung anzustoßen.

Ein Jugend-Kultur-Zentrum ist kein Jugendzentrum. Es betreut nicht stadtteilorientiert einzelne Jugendliche oder kleine Gruppen, sondern stellt in Ergänzung dazu einen Ort zur Verfügung, der einer größeren Zahl junger Menschen als Aktions- und Begegnungsraum dient. Um nah an seinem Publikum agieren zu können, benötigt ein Jugend-Kultur-Zentrum zudem ein eigenes Maß an Unabhängigkeit und Fähigkeit zur Veränderung: Genauso wie sich sein Publikum immer wieder verändert, muss auch ein Jugend-Kultur-Zentrum in ständiger Bewegung sein.

2. Zielsetzung

Die heutige Zeit ist gekennzeichnet durch eine gestiegene Komplexität und einer Vielzahl an Möglichkeiten sowohl in der analogen als auch in der digitalen Gesellschaft. Dies führt aufgrund der Entscheidungsmenge immer häufiger auch zu einer Überforderung in der eigenen Lebenswelt und birgt die Gefahr, dass Jugendliche jeglichen Antrieb verlieren, ihre eigene Zukunft perspektivisch zu planen. Vor diesem Hintergrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, rückt auch die mentale Gesundheit beziehungsweise die mentale Verfassung von jungen Menschen zunehmend in den Blick. Die Definition der eigenen Wertschätzung und der Gewinn des Selbstwertgefühls aus dem beruflichen Status oder dem Bildungsstand kann nicht länger die einzige, Allgemeingültigkeit beanspruchende und akzeptierte Option sein.

Hier kann Jugendkulturarbeit ein positives Angebot der Selbstfindung, Identifikation und Wertschätzung bieten, und damit verhindern, dass die Suche nach Selbstwertgefühl über das Erlangen problematischer, innerhalb der Peer Group jedoch angesehener Ersatz-Skills (wie Flucht in digitale Welten, übermäßiges Aufsuchen von adrenalinfördernden Aktivitäten, krankhafte Selbstoptimierung oder exzessivem Alkohol- und Drogenkonsum sowie Kleinkriminalität) beantwortet wird. Darüber hinaus müssen Jugendliche befähigt werden, sich in der Gesellschaft nicht nur zurechtzufinden, sondern sie mitzugestalten. Obwohl die Sozialwissenschaften davon ausgehen, dass wir mit unseren heutigen Forschungsmethoden und -instrumenten nur schwer erfassen können, was sich alles wie verändern wird, können wir aufgrund der bislang vorliegenden Erkenntnisse doch annehmen, dass die Gesellschaft der Zukunft

- eine Wissensgesellschaft bleiben wird, in der Intelligenz, Neugier, lernen wollen und können, Problemlösen und Kreativität eine wichtige Rolle spielen;
- eine Informationsgesellschaft sein wird, in der Inhalte zu recherchieren, kritisch zu hinterfragen, auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen und einzusortieren sind;
- eine Digitalgesellschaft sein wird, in der der Umgang mit digitalen und sozialen Medien erlernt werden muss und die Chancen aber viel mehr auch die Risiken der Digitalisierung kritisch reflektiert werden müssen;
- eine Risikogesellschaft sein wird, in der die Biografie flexibel gehalten und trotzdem Identität gewahrt werden muss, in der der Umgang mit Ungewissheit ertragen und Resilienz aufgebaut werden muss und in der Menschen ohne kollektive Selbstorganisation und individuelle Verantwortlichkeit scheitern können;
- eine Arbeitsgesellschaft bleiben wird, der die Arbeit nicht ausgegangen ist, in der aber immer höhere Anforderungen an die Menschen gestellt werden dabei zu sein und dennoch die Spanne zwischen Armut und Reichtum immer weiterwächst;
- eine Dienstleistungsgesellschaft bleiben wird, in der Service und zwischenmenschliche Begegnungen auch im Arbeitsalltag von größter Relevanz sind;
- eine Globalisierungsgesellschaft bleiben wird, die einen weitreichenden gesellschaftlichen und strukturellen Wandel in der Arbeitswelt, der persönlichen Beziehungen, der Mobilität, der Kultur und Sprache zur Folge hat und deren Chancen und Risiken erkundet werden müssen, um negative Folgen wie z.B. den Klimawandel, die Zerstörung der Umwelt und die Ausbeutung von Arbeitskräften entgegen zu wirken;
- eine Migrationsgesellschaft bleiben wird, in der Menschen verschiedener Herkunft, Glaubens, Kultur und Tradition zusammen leben werden, vorhandene Konflikte und Vorurteile überwunden und Formen des Miteinander-Lebens und -Arbeitens entwickelt werden müssen, die es allen erlauben, sich immer wieder in neuen Kontexten zu orientieren, andere Lebensweisen kennenzulernen und über selbst oder fremd gesetzte Grenzen hinauszudenken;
- eine Inklusionsgesellschaft sein wird, in der Angebote und Möglichkeiten chancengerecht, emanzipierend für Minderheiten gefördert und gefordert werden müssen;

- als Zivilgesellschaft gestärkt werden soll, mit vielfältigen Formen der Partizipation, Solidarität, sozialen Netzen und Kooperation der Bürger*innen, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft, welchen Berufs und welchen Alters;
- eine demokratische Gesellschaft bleiben muss, in der die Menschen an politischen Diskursen teilnehmen und frei ihre Meinung vertreten können, öffentliche Belange zu ihren Angelegenheiten machen, der Versuchung von Fundamentalismen und Extremen widerstehen und bei allen Meinungsverschiedenheiten Mehrheitsentscheidungen respektieren;

Der VFJK e.V. will Jugendliche und junge Erwachsene in die Lage versetzen, mit all' diesen Dimensionen gesellschaftlicher Entwicklung umzugehen und gegebenenfalls einen eigenen Beitrag dazu zu leisten.

Das Jugend-Kultur-Zentrum *Bollwerk107* bietet Raum, eigene Fragen und Projekte zu diskutieren und zu erproben. Es ist Treffpunkt, Bühne, Sprachrohr, Frei- und Experimentierraum für junge Menschen mit den unterschiedlichsten kulturellen Interessen.

Die bald 30 Jahre währende, lebendige Geschichte der Jugendkulturarbeit in Moers unterstreicht die Notwendigkeit eines Zentrums für jugendkulturelle Aktivitäten und für ein Konzept, das Jugendliche und junge Erwachsene in ihren Interessen ernst nimmt und diesen ein Forum bietet. Die Interessen junger Menschen ernst zu nehmen bedeutet auch, für diese mit Veranstaltungen und Projekten ein attraktives und zeitgemäßes Angebot zu schaffen. Die Kriterien dieser Attraktivität sind in natürlicher Weise einer ständigen Wandlung unterworfen, da sich auch kulturelle Szenen permanent weiterentwickeln.

3. Struktur und Arbeitsweise der Einrichtung

Der VFJK e.V. sieht Jugendarbeit in ihrem Schwerpunkt als Jugendkulturarbeit. Aufgabe der Jugendkulturarbeit ist es, Anreiz zum kulturellen Aktivwerden zu geben und die hierzu erforderlichen Räume zu eröffnen. Ihr Ausgangspunkt ist immer die Partizipation in Abgrenzung zu konsumtiven Angeboten. Partizipation ist zentrales Element aller Arbeitsbereiche und Angebote des Trägers. Dementsprechend können die Jugendkulturarbeit und die Themenfindung der Angebote nur im Wechselspiel mit der Lebenswelt und den Interessen der Jugendlichen stattfinden.

Jugendkulturarbeit kann nicht im Rahmen befristeter, kurzlebiger Projekte geleistet werden, ebenso wenig in Form von hektisch ins Leben gerufenen Aktionsprogrammen. Sie erreicht die Zielgruppe nur, wenn sie dort als unbedingt authentisch angesehen und akzeptiert wird. Eine feste Institution mit solider Verankerung in den vor Ort befindlichen Szenen, Sparten und Gruppierungen, ist ebenso notwendig wie Fachkräfte, die sich sensibel, geduldig und vorurteilsfrei auf „Augenhöhe“ der Jugendlichen bewegen und mit ihnen interagieren können.

3.1. Veranstaltungen

Dem Veranstaltungsbereich kommt die zentrale Funktion der Einrichtung zu. Er legt einen deutlichen Schwerpunkt auf musikalische Veranstaltungen aller Art und erweitert sein Angebot mit weiteren kulturellen Sparten wie Wort (Poetry Slams, Lesungen, Diskussionsrunden), Bild (Filmvorführungen, Filmworkshops, Live-Streams), Comedy und Kabarett.

Musik bietet Identifikation und ist häufig Ausgangspunkt wie auch Kristallisation von jugendkultureller Phänomene. Über sie kann Gruppenzugehörigkeit und Abgrenzung definiert werden und sie prägt ebenso die Gestaltung des persönlichen ästhetischen Stils wie auch den Lebensentwurf insbesondere junger Menschen.

Laut der 18. Shell Jugendstudie gaben 57% der befragten Jugendlichen „Musik“ hören als häufigste Freizeitaktivität an. Den zweiten Platz der häufigsten Freizeitaktivität in derselben Befragung belegte mit 55% „Sich mit Leuten treffen“. Auch in der Sinus Studie 2020 werden Freunde und Musik bei der Frage „Dinge, auf die ich nicht verzichten könnte“ sehr häufig genannt. Dies zeigt auf, was für einen enormen Stellenwert Musik und der soziale Kontakt für Jugendliche hat.

Kaum ein Jugendlicher oder junger Erwachsener interessiert sich gar nicht oder definiert sich nicht über Musik und die mit ihr verbundenen Szenen und Gefüge. Live-Veranstaltungen sind nach wie vor ein attraktiver Treffpunkt und Kommunikationsraum junger Menschen. Sie bestärken in der Identifikation und Selbstwahrnehmung, dienen dem Austausch mit und dem Kennenlernen von ähnlich orientierten und interessierten Menschen und bieten kulturell aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Forum, um die Fähigkeiten zu präsentieren und/oder auszuprobieren. Nicht zuletzt machen sie einfach Spaß!

Betrachtet man die Situation vor Ort, ergibt sich ein geteiltes Bild: Die Zahl neu gegründeter Bands und Projekte wie auch die als „Einzelkünstler*innen“ herumprobender DJs und Musiker*innen ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Gleichzeitig ist die Kluft zwischen musikalischen Einsteiger*innen sowie der aktiven Teilnahme am popkulturellen Geschehen jedoch gewachsen, nicht zuletzt dadurch, dass die kleinsten Regungen jugendkultureller Phänomene von kommerziellen Institutionen erkannt, kopiert oder aufgesogen und wirtschaftlich ausgewertet werden, ohne sich selbst entwickeln zu können. Als Konsequenz hieraus existiert auch in Moers eine Szene kulturell interessierter oder auch schon sehr aktiver Jugendlicher und junger Erwachsener, die wenig öffentlichkeitswirksam „vor sich hin“ arbeitet, während die in derselben Stadt vorhandenen, musikinteressierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich lediglich dem passiven Konsum von durch die entsprechenden Industriezweige bereit gehaltenen Angeboten hingeben.

Unmittelbar hieraus ergibt sich das Partizipationsprinzip der Einrichtung: Jugendliche und junge Erwachsene aus Moers und der Umgebung können und sollen direkten Einfluss auf das kulturelle Geschehen vor Ort nehmen. Es gilt nicht nur alleine Dinge zu kreieren, sondern sich durch gemeinsame Interessen zu vernetzen und Menschen zusammenzubringen. Es können Grenzen aufgebrochen und Begegnungen geschaffen werden.

Möglich ist dies in der Einrichtung durch:

- Präsentieren eigener kultureller Aktivität
- aktive Mitarbeit bei der Planung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung jugendkultureller Veranstaltungen
- direkte Mitgestaltung des Programms

Die aktive Teilnahme ist in verschiedensten Formen der Zusammenarbeit sowohl für kulturelle „Einsteiger*innen“ möglich und gewünscht, wie auch für in diesem Bereich bereits erfahrene Menschen. Hier wird die Einrichtung ihrer Rolle als einziges Jugend-Kultur-Zentrum vor Ort gerecht.

Das Programm der Einrichtung verbindet dabei Regionalität mit Überregionalität und Internationalität. Es überwindet sowohl Genre- wie auch ethnische oder geographische Grenzen und richtet sich grundsätzlich an alle kulturell interessierten jungen Menschen.

Überregionale, auch internationale Künstler*innen und Gruppen sorgen für Attraktivität und Anerkennung. Lokale Projekte, von der Newcomer*in bis zum „Local Hero“ können sich im Rahmen von Veranstaltungen verschiedenster Größenordnungen und kultureller Ausrichtungen einem interessierten Publikum präsentieren.

3.2. Projekte und Gruppen-/ Initiativenarbeit

Kulturpädagogische Projekte verschiedenster Ausrichtung sind integraler Bestandteil der Jugendkulturarbeit vor Ort. Sie reichen von Kursen und Workshops bis zu themenorientierten Veranstaltungsreihen oder der Eröffnung von Kommunikationsräumen. In Abgrenzung zur Offenen Arbeit wie auch zum Veranstaltungsbereich erfordern sie von der Zielgruppe ein erhöhtes Maß an Verbindlichkeit – gleichwohl hat die Erfahrung gezeigt, dass niederschwellige Interessensbekundungen per Social Media die Attraktivität derartiger Angebote deutlich erhöhen kann.

Jugendkulturelle Projekte sind oftmals über Drittmittel gefördert, etwa über das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, den Landschaftsverband Rheinland (LVR), die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur NRW, das Paritätischen Jugendwerkes oder auch über die Stadt Moers. In der Vergangenheit wurden vom Träger innovative und überregional beachtete Projekte durchgeführt wie:

- *Green GuerillArt* und sein Vorgängerprojekt *#lichtkunstmoers* sind Projekte der kulturellen Bildung von jungen Menschen an der Schnittstelle von Bildender Kunst, Digitalisierung und Urban Arts im öffentlichen Raum.
- *Moerserei*: ist ein vielbeachtetes Streaming Format mit einem Talk mit lokalen Bezug und jungen Nachwuchs-Künstler*innen der Region.
- *Rock-It! Festival*: ist ein von jungen Menschen in allen Teilen selbst organisiertes und durchgeführtes umsonst & drinnen Festival, welches durch die Einrichtung begleitet und unterstützt wird.

- *Wolke 107*: integriert Menschen mit Behinderungen in einer gemeinsam mit dem *Bollwerk 107* organisierten inklusiven Veranstaltungs-Reihe.
- *Experimentierraum Kultur* und das Nachfolgeprojekt *Erfahrungsraum: Meine Umwelt*, bietet jungen Menschen mit verschiedenen Hintergründen die Möglichkeit nach ihren Interessen kulturell aktiv zu werden.
- Zum Themengebiet Demokratie stärken und Extremismus überwinden arbeitet das *Bollwerk 107* konstant mit verschiedenen Formaten und Workshops, so z.B. *Moers ist bunt* und die Beteiligung am Arbeitskreis sowie im *Jugendkongress*.
- *Create music* bietet, Unterstützung, Förderung und Begleitung von jungen populären Amateurmusiker*innen und –bands jenseits der Ballungsräume.

In den aktuellen Projekten werden die Interessensgebieten und Themen der Jugendlichen aufgegriffen. Sie behandeln Schwerpunkte wie Umwelt, Gender, Begegnung oder Antidiskriminierung. Während der Corona Pandemie konnten mittels Projektförderungen Angebote der Einrichtung auch im digitalen Raum fortgeführt werden.

Die derzeitige Förderlandschaft begünstigt die Beantragung von Fördergeldern für kurze, zeitlich befristete Angebote. Dadurch und durch die Expertise der Mitarbeiter*innen in der Verfassung von Anträgen, sind die Menge und der Umfang der angebotenen Projekte stark angestiegen. Aufgrund der Verdichtung der Jugendphase werden die zeitlich überschaubaren Angebote von den Teilnehmer*innen gerne wahrgenommen. Eine konstante und somit nachhaltige Förderung der Projektarbeit über mehrere Jahre wäre wünschenswert.

Die Einrichtung versteht sich des Weiteren als Heimat für vor Ort bestehende Gruppen und Initiativen. Über die inhaltliche und logistische Unterstützung durch den Träger hinaus ergeben sich Kooperationen und Synergieeffekte für Projekte und Veranstaltungen im Haus. In der Vergangenheit beheimatete das Jugend-Kultur-Zentrum Gruppen aus dem kreativen, spielerischen und politischen Bereich. Diese Gruppen befinden sich in einem stetigen Wandel.

3.3. Kooperationen mit und Nutzungen durch weitere Akteure

Auf lokaler Ebene sind Kooperationen mit Institutionen, Vereinen und Initiativen fester Bestandteil der Arbeit. Eine vernetzende Arbeitsweise ist eminentes Prinzip des Trägervereins. Neben der selbst durchgeführten Jugend-Kultur-Arbeit gibt es eine große Anzahl von Anfragen zu Kooperationen und Nutzung der Räumlichkeiten des *Bollwerk 107*. Die Übergänge von der eigenen Arbeit bis hin zur reinen Nutzungsüberlassung sind fließend. Je nach Alter, Know-How und Grad der Institutionalisierung der Akteure als auch nach Zweck und Art der Veranstaltungen werden diese entweder fachlich begleitet, wird gemeinsam kooperiert oder den Akteuren wird alleiniges Handeln überlassen. Damit wird die Auslastung der Räumlichkeiten erhöht sowie das *Bollwerk 107* und die Stadt Moers vielfältig belebt und bereichert.

Der VFJK e.V. hat schon immer gerne und viel mit Akteuren innerhalb der Stadt und auf fachlicher Ebene auch darüber hinaus kooperiert. Zu benennen sind hier Akteure

- der Jugendarbeit wie dem Fachdienst Jugend, dem Stadtjugendring, der AG 78, der AK Demokratie stärken, dem Mädchennetzwerk und den weiteren Jugendzentren in Moers wie dem Zoff, der Box, dem Henri, dem Kaktus und dem Juno.
- der Kultur- und Bildungsarbeit wie dem Kulturbüro Moers, dem Schlosstheater Moers, dem Moers Festival, Erinnern für die Zukunft e.V., der Moerser Musikschule, dem Grafschafter Museum, der Bibliothek, u.v.m.
- der verbandlichen Strukturen wie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Landschaftsverband Rheinland und der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW.
- der Fachdienste- und bereiche der Stadt Moers sowie den politischen Parteien, der kirchlichen Trägern und Initiativen innerhalb der Stadt Moers.
- vor Ort wie der Moerser Kinder Tafel, SCI, SLAM, IKM, Klartext für Kinder, Frauen helfen Frauen, Bunter Tisch, u.v.a.
- wie Jugendliche und junge Erwachsene, Kulturschaffende und Künstler*innen, sowie Gruppen und Initiativen ohne institutionellen Charakter.

Die Zusammenarbeit kann zeitlich sehr unterschiedliche Dimensionen annehmen. Sie beginnt zunächst mit einer Idee zu einer Veranstaltung, die dann gemeinsam entwickelt und umgesetzt wird. Nicht selten findet diese dann aufgrund der guten Zusammenarbeit eine jährliche Fortsetzung. Dabei ist es durchaus gewünscht, dass sich Formate verändern, weiterentwickeln und gegenseitig befruchten.

Die Nutzungen des Spiegelsaals haben eher regelmäßigen wöchentlichen Charakter. Aufgrund seiner Größe und Ausstattung finden vorwiegend Tanzkurse für Kinder und Jugendliche aber auch für Erwachsene statt. Er ist aber auch für Tagungen und Sitzungen geeignet.

Im Untergeschoss des *Bollwerk 107* wird der gewaltigen Nachfrage von in Moers grundsätzlich in viel zu geringer Zahl vorhandenen Proberäumen zumindest ein Stück weit Rechnung getragen und musikalischer Raum in Form von Proberäumen an Bands bereitgestellt. Mehrere Bands teilen sich die Räume und werden aktiv in der Programmgestaltung des Hauses mit eingebunden. Der *FreiRaum* ist hingegen ein voll ausgestatteter, offener Proberaum und bietet einen selbständigen Einstieg in die musikalisch-kulturelle Bildung.

Die Einrichtung möchte die vor Ort aktive Musikszene weiterhin unterstützen. Sofern benötigt und gewünscht, betreuen Fachkräfte die im Haus probenden Bands und Projekte in Bereichen wie Bandgründung und –erhalt, Veranstaltungsakquise und –organisation, Kontakt zu Einrichtungen, Bookern, Agenturen, Labels. Im EG wird darüber hinaus ein Studioraum bereitgestellt, das die Aufnahme und Produktion von Tonträgern ermöglicht.

Der Träger leistet bereits seit Jahren intensive Betreuungs- und Coaching-Arbeit in der lokalen Musikszene.

3.4. Kultur-Kneipe

Die als Kultur-Kneipe ausgelegte Gastronomie der Einrichtung bietet für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Moers einen Treffpunkt und eine zentrale Anlaufstelle. In Abgrenzung zur teiloffenen Jugendarbeit wird sie zu Kneipen-Öffnungszeiten und unter gastronomischen Gesichtspunkten betrieben. Wesentlicher und integraler Bestandteil des Kneipenkonzepts ist ein Kulturprogramm, das in ihren Räumlichkeiten stattfindet. Hier soll in einem vergleichsweise unaufwändigen Rahmen die Möglichkeit der Präsentation eigener kultureller Aktivität geschaffen werden. Durch diese und weitere Veranstaltungen soll eine große Bandbreite künstlerischer und jugendkultureller Ausdrucksformen in der Einrichtung präsent sein und als Anregung und Gegenstand zum kulturellen Austausch dienen. Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene können über die Mitarbeiter*innen der Gastronomie niederschwellig Kontakt zu den für die Programmgestaltung und pädagogische Arbeit der Einrichtung verantwortlichen Fachkräften herstellen. Im Übrigen dient die Kulturkneipe als zwangloser Aufenthaltsort, der beliebig und unverbindlich aufgesucht werden kann.

In Moers schließt sie als Gastronomie, die auf kulturell interessierte Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet und entsprechend ausgestattet ist, eine Lücke im bestehenden Angebot. Trotz des jugendkulturellen Anspruchs muss die Kultur-Kneipe wirtschaftlich und kostendeckend betrieben werden. Anderenfalls würde eine Gefährdung der Gemeinnützigkeit des Vereins in Kauf genommen mit weit reichenden Folgen für alle Betätigungsfelder des Vereins.

4. Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung in der Jugend- und Kulturarbeit ist ein fortlaufender Prozess. Grundlage für die Bewertung ist die Festlegung von Zielen und Maßnahmen wie sie hier in diesem Konzept vorgenommen werden. Ergriffene Maßnahmen müssen dabei nicht gleichzeitig alle Ziele abdecken, sondern es stehen je nach dem jeweiligen Konzept der Maßnahme und der vorhanden Bedarfe individuelle Aspekte im Vordergrund. In diesem Sinne, ist in der Kulturarbeit von einer Mehrdimensionalität von Qualität zu sprechen, die erforderlich ist, um die Komplexität von kreativer Eigentätigkeit, künstlerischer Qualität, ehrenamtlichem Engagement und Persönlichkeitsentwicklung gerecht zu werden.

Mit der Trägerstruktur durch den VFJK e.V., dessen Grundlage die Vereinssatzung ist, sowie durch die Verträge mit der Stadt Moers aber auch durch gesetzliche Vorgaben, sind formell eine Reihe von Qualitätsprüfungen verankert. Diese beziehen sich vor allem auf die Prüfung der finanziellen Ergebnisse des Vereins aber auch auf die inhaltliche Auswertung der Arbeit. Diese erfolgen in Form des Jahresabschlusses, der Verwendungsnachweise, des Jahresberichtes und der Jahreshauptversammlung. Zur Sicherung der Arbeit der Einrichtung und für grundsätzliche Entscheidungen finden regelmäßig Vorstandssitzungen des Vereins statt. Zusätzlich bearbeitet der Vorstand gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen im Rahmen einer Jahresklausur aktuelle Themen und Herausforderungen der Einrichtung.

In der operativen Arbeit selbst erfolgt Qualitätsentwicklung und -sicherung im Rahmen einer Selbstevaluation mittels regelmäßiger Team- und Programmsitzungen. Die Qualitätssicherung und -prüfung sowie die Zielvereinbarung und -erreichung werden besprochen und dokumentiert. Hier fließen auch die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen und aus den sozialen Netzwerken in die laufende Arbeit ein.

Die aufgeführte Selbstevaluation wird im Rahmen der Möglichkeiten durch externe Beratungen und Fremdbewertungen ergänzt. In der Vergangenheit hat sich der VFJK e.V. an der Evaluation der Jugendarbeit in Moers beteiligt, sowie eine mittels EU-Mitteln durchgeführte Potential- und SWOT-Analyse durchlaufen. Zuletzt nahm das Team an dem Beratungsprozess „Unternehmenswert Mensch“ teil. Mit dem derzeit neu aufgestellten Team werden aktuell extern finanzierte und begleitete Teambuilding Workshops durchgeführt.

Der VFJK e.V. ist seit mehr als 15 Jahren Mitglied der ERFA-Gruppe der mittleren Soziokulturellen Zentren in NRW, in der ein intensiver Austausch und Betriebsvergleich der teilnehmenden Einrichtungen untereinander der Überprüfung und Verbesserung der eigenen Arbeit dient.

Der Trägerverein hat ein mit dem Fachdienst Jugend abgestimmtes Konzept zum Kindeswohlenschutz erarbeitet und setzt dieses fortlaufend um.

Im Jahre 2017 startete die Einrichtung einen Energieberatungsprozess mit der EnergieAgentur.NRW, unterstützt durch das Zentrale Gebäudemanagement Moers und wurde mit dem Green Label Award ausgezeichnet. Dieser Prozess wird laufend fortgeführt.

Auf verbandlicher Ebene finden regelmäßig Tagungen und Fortbildungen der Mitarbeiter*innen statt, wie zum Beispiel die *Schulung zur Aufsichtsführenden Person in Versammlungsstätten*, der Teilnahme an den Moerser Medientagen sowie weitere fachspezifische Fortbildungsanboten wie z.B. der Handelskammer, der Jugendhilfe und der Kulturarbeit.

5. Situation und Bedarf in Moers

Moers ist eine „kleine Großstadt“ mit derzeit 106.663 Einwohner*innen (Stand 31.10.2020) – davon entfallen 14.158 Menschen auf die Altersgruppe der 14 und 27-Jährigen, die wir als unsere Zielgruppe „Jugendliche und junge Erwachsene“ definieren. Der Anteil an der Bevölkerung beträgt damit 13,3 %. Vor den Toren des Ruhrgebiets gelegen, zeigt sich einem jungen Menschen in Moers das Angebot einer aktiven Region in bunten Farben – wesentliches Stichwort hierbei ist allerdings die Mobilität, die von den finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen bestimmt ist. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene verfügen eher selten über ausreichende finanzielle Mittel, um ihre Interessen in einem geographisch weiten Rahmen verfolgen zu können. Zudem ist es für die Nutzer*innen des Öffentlichen Personen Nahverkehrs mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden, die (Jugend-) Kulturellen Angebote in den nächstgelegenen Städten zu erreichen, insbesondere zu den freizeitrelevanten Abend-, Nacht- und Wochenendzeiten.

Daher ist es wichtig, gezielt kulturelle Angebote für junge Menschen in Moers zu schaffen. Diese sollten sowohl konsumtiv als auch interaktiv nutzbar sein. Die Möglichkeit, das eigene kulturelle Interesse zu verfolgen, sich auszutauschen und sogar selbst auszuprobieren ist wesentlicher Bestandteil der Identitätsfindung junger Menschen.

Betrachten wir „die Jugend in Moers“ als Phänomen, fällt auf, in welcher Komplexität sich ihre Interessen und Bedürfnisse darstellen. Kulturelle Szenen und Kulturen treten in vielen Varianten auf und äußern sich auf unterschiedlichste Weise in der Stadt. Die Frage nach Verweilräumen für Jugendliche in der Innenstadt kommt immer wieder auf und bleibt nach wie vor relevant. Die beschlossene Skateranlage im Schlosspark ist hier sicherlich als Verbesserung des Angebotes für interessierte Jugendliche anzusehen.

Im Fokus der Auseinandersetzung mit „der Jugend in Moers“ sollte zudem das Bewusstsein stehen, dass die Jugend psychologisch gesehen eine Zeit der Entwicklung und des Übergangs ist. Wünsche und Bedürfnisse äußern sich sprunghaft. Nicht selten verstellen intensive Gefühlswirren den Blick auf „das Wesentliche“. „Die Jugend“ sucht nach Antworten, Orientierung und Perspektive – und dies in einer gesellschaftlichen Situation, die von alledem immer weniger bieten kann. Umso wichtiger erscheint vor diesem Hintergrund die Kontinuität und Sicherheit eines Ortes, der durch seine Angebote und Veranstaltungen gleichzeitig Ventil und Unterstützung bietet. Ein Ort, der als „eigenes Terrain“ wahrgenommen wird, weltoffen Anregungen und Impulse bietet und zusätzlich lokal auf Bedürfnisse und Themen direkt reagieren kann.

Das Jugend-Kultur-Zentrum *Bollwerk 107* bietet als stadtteilübergreifendes Angebot für ganz Moers eine Plattform kultureller Aktivität und schafft damit einen Raum von demokratischer Mitbestimmung und einen Experimentierraum, den die Jugend jeder Stadt dringend benötigt.